

GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen



Die Finanzkrise: Was sind die wahren Ursachen?

König David: Mensch oder Mythos?

Israel: Wachsende Gefahren allerseits • „Ihr seid Götter“: Hat Jesus gelästert?

Von der Redaktion

Jeder soll erst vor der eigenen Haustür kehren

Obwohl der amerikanische Präsident Barack Obama in der zweiten Dezemberwoche nicht am EU-Gipfeltreffen zur – abermaligen – Rettung des Euros teilnahm, hatte er eine eindringliche Botschaft für die in Brüssel versammelten Regierungschefs: Die andauernde Euro-Krise sei derzeit die größte Gefahr für die Gesundheit der Weltwirtschaft.

Für Angela Merkel und weitere Teilnehmer in Brüssel dürften die Worte Obamas keine Überraschung gewesen sein. Mehr als einmal im vergangenen Jahr rief der US-Präsident die Bundeskanzlerin und andere EU-Regierungschefs an, um ihnen die Notwendigkeit einer konsequenteren Vorgehensweise zur Lösung der Schuldenkrise des Euroraums nahezulegen. Mit seinen Appellen machte Obama so viel Druck, „dass es mancher schon als Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten empfand“ (*Die Welt*, 26. Juli 2011).

Elefanten sagt man sprichwörtlich nach, dass sie nichts vergessen. Stimmt diese Volkswisheit, so gilt sie anscheinend nicht für den Wirtschafts- und Finanzelefanten USA. Bei den Appellen aus Washington scheint der Kollaps der US-Investmentbank Lehman Brothers Mitte September 2008 vergessen worden zu sein, der weltweit Schockwellen ausgelöst hatte und allgemein als Auftakt zur derzeitigen Finanzkrise angesehen wird. In der Folge verteilten Staaten und Notenbanken Milliarden an die Finanzmärkte, um den Zusammenbruch des weltweiten Finanzsystems zu verhindern.

Dass Amerika der Eurozone Ratschläge wegen der Schuldenprobleme einiger ihrer Mitgliedsländer erteilt, dürfte bereits genügend Bonmots für schlagfertige europäische Kabarettisten geliefert haben. Ja, das Land, dessen gesetzlich erlaubte Schuldenobergrenze im vergangenen Sommer auf 15 Billionen US-Dollar angehoben wurde, sorgt sich um Griechenlands Schulden.

Griechenlands Wirtschaftsleistung macht jedoch insgesamt nicht mehr als drei Prozent der Leistung des gesamten Euroraums aus. Auf der anderen Seite des „großen Teichs“ gibt es – als ein Beispiel von vielen in den USA – den Bundesstaat Kalifornien, auf dessen Dach der Pleitegeier mehr als einmal in den letzten Jahren zu landen drohte. Doch Kaliforniens Anteil am US-amerikanischen Bruttosozialprodukt beträgt dreizehn Prozent. Wäre Kalifornien ein unabhängiges Land, würde es hinsichtlich seiner Wirtschaftsleistung weltweit an achter Stelle rangieren, also vor Italien.

Vielleicht sollten die Europäer ab und zu in Washington anrufen, um die Amerikaner dazu zu bewegen, in Schuldenfragen erst vor der eigenen Haustür zu kehren, bevor sie sich Gedanken darüber machen, wie groß der Besen zu sein hat, den andere einsetzen sollen.

Seit Jahren weisen wir auf einen Trend hin, der langsam aber sicher geopolitische Folgen für die ganze Welt nach sich ziehen wird: der stete und unaufhaltsame Abstieg der Vereinigten Staaten von Amerika. Die Quelle unserer Vorhersagen findet sich nicht in den Analysen diverser Finanz- und Wirtschaftsexperten, sondern in der Heiligen Schrift.

Unsere Quelle steht auch Ihnen zur Verfügung. Mehr Informationen dazu finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Amerika und Großbritannien: Was sagt die Bibel über ihre Zukunft?*.

— GN

GUTE NACHRICHTEN

JANUAR-FEBRUAR 2012

JAHRGANG 16, NR. 1

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** Gute Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Scott Ashley, Shaun Venish

Beratende Redakteure:

Jesmina Allaoua, Scott Ashley,
Rainer Barth, Peter Eddington,
Darris McNeely, John Ross Schroeder,
Albert Wilhelm, Heinz Wilsberg

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz

Ältestenrat der United Church of God:

Gary Antion, Scott Ashley, Robert Berendt,
Bill Bradford, Bill Eddington, John Elliott,
Roy Holladay, Darris McNeely, Melvin Rhodes,
Mario Seiglie, Don Ward, Robin Webber

© 2012 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen alle Fotos in dieser Publikation von PhotoDisc, Inc., © 1994-2011.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / PBNKDEFF

Für die Schweiz: PC 60-212011-2

Internet-Adresse:

Unter www.gutenachrichten.org finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

Hinweis zum Datenschutz: Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Um eine kostengünstige EDV-Bearbeitung zu ermöglichen, kann es vorkommen, dass die datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste in einem anderen Land als dem des Abonnenten erfolgt.

Inhalt

LEITARTIKEL

Die Finanzkrise: Was sind die wahren Ursachen?

Seit Monaten dominiert die Finanzkrise unsere Schlagzeilen. Die Auswirkungen der Krise belasten auch Europa und lassen einige den Fortbestand der gemeinsamen europäischen Währung in Frage stellen. Einem naturwissenschaftlichen Prinzip zufolge gibt es für jede Wirkung eine Ursache. Was sind die wahren Ursachen der Finanzkrise? 4



Seite 4

WEITERE ARTIKEL

„Ihr seid Götter“: Hat Jesus gelästert?

Jesu Zuhörer entsetzten sich, als er seine göttliche Identität verkündete und einen Vers zitierte, in dem die Menschen „Götter“ genannt werden. In der Tat ist Gott, wie die Bibel zeigt, eine Familie. 8



Seite 10

Israel: Wachsende Gefahren allerseits

Dass Israel sich zunehmender Feindseligkeit seiner Nachbarn ausgesetzt sieht, dürfte keine große Überraschung sein. Überraschend ist aber die geänderte Haltung von Israels demokratischen Freunden im Westen. 10



Seite 13

König David: Mensch oder Mythos?

Bibelgläubige und Bibelskeptiker streiten sich über die Glaubwürdigkeit der Bibel, denn manche Wissenschaftler tun die Bibel als Mythensammlung ab. Der israelitische König David gilt für sie als Beispiel, denn ihrer Meinung nach hat er nie existiert. Was erfahren wir dazu durch die Archäologie? 13

Ein biblisches Geheimnis erklärt: Das Weltgericht in Offenbarung 20

Das letzte Buch der Bibel beschreibt eine Auferstehung von den Toten, bei der Milliarden von Menschen gerichtet werden. Werden sie aufgrund ihrer früheren Sünden einem ewig brennenden Höllenfeuer übergeben? 14



Seite 14

Die Finanzkrise: Was sind die wahren Ursachen?

Von Ewin Barnett

Seit Monaten dominiert die Finanzkrise die Schlagzeilen. Einem naturwissenschaftlichen Prinzip zufolge gibt es für jede Wirkung eine Ursache. In diesem Beitrag behandeln wir biblisch fundierte Prinzipien für solide Finanzen.

Fast jeder, ganz gleich in welchem Land er lebt, hat in der anhaltenden Finanzkrise finanzielle Einbußen zu verzeichnen. Weitere Engpässe auf persönlicher Ebene sind zu erwarten – von nationalen Haushaltskrisen, schwindelerregenden Staatsschulden und der Instabilität der europäischen Gemeinschaftswährung ganz zu schweigen.

Die Finanzkrise ist nicht von selbst entstanden; sie hat Ursachen. Einige grundlegende wirtschaftliche Zusammenhänge können uns zum besseren Verständnis der gegenwärtigen Turbulenzen verhelfen.

Ursache und Wirkung

Alle wirtschaftlichen Interaktionen lassen sich auf die Tatsache zurückführen, dass Menschen ihre Wünsche und Bedürfnisse durch bewusstes Handeln zur Verbesserung ihrer eigenen Lage zum Ausdruck bringen.

Das Herzstück wirtschaftlicher Entscheidungen sind unsere Begrenzungen im Hinblick auf Ressourcen und unsere durch Sterblichkeit bedingten zeitlichen Einschränkungen. Unsere Gedanken, Begehrlichkeiten und Werte spiegeln sich in unserem Priorisieren und Einsatz von Ressourcen wider. Deshalb geht es bei der Wirtschaftslehre weitaus mehr um das Verhalten und die Entscheidungen der Menschen als allein um Geld.

Jesus sagte, dass der Mund das ausspricht, was man auf dem Herzen hat (Lukas 6,45). Anders ausgedrückt, die Worte eines Menschen spiegeln die Werte wider, die seine Gedanken motivieren. In vergleichbarer Weise könnte man sagen, dass der Geldbeutel das ausspricht, was man auf dem Herzen hat. Wir geben Geld für das aus, was uns wichtig ist.

Der angesehene Ökonom Carl Menger begann sein 1871 erschienenes Buch *Principles of Economics* mit dem Satz: „Alle Dinge

unterliegen dem Gesetz von Ursache und Wirkung.“ Das stimmt mit der Bibel überein, die uns lehrt, dass wir das ernten, was wir säen (Galater 6,7). Je nachdem, wie wir uns verhalten, ernten wir die Wirkung: Segnungen oder Flüche (5. Mose 28). Unsere Entscheidungen wirken sich immer auf unsere Beziehung zu unserem Schöpfer aus. Sie haben oft auch wirtschaftliche Folgen.

Wie wird Wohlstand geschaffen?

Von Anbeginn an hat der Mensch Ackerbau betrieben, Fische gefangen und Wild geschossen. Er hat sich domestizierte Tiere gehalten, Gegenstände hergestellt und auch Kunstwerke geschaffen. Obwohl die Menschen viele unterschiedliche Vorlieben haben, machen die Dinge, die wir persönlich wertschätzen, unser Vermögen aus.

Ein Teil unseres Wohlstands existiert in der Form unseres Hauses, unseres Autos usw. Zu unserem Vermögen gehören auch berufliche Fertigkeiten, die uns in die Lage versetzen, unseren Lebensunterhalt zu verdienen. Von den jeweiligen Formen des Vermögens können manche leicht zu Geld gemacht werden, andere wieder nicht.

Eine Bibelstelle, die uns auf verschiedene Möglichkeiten zur Schaffung von Wohlstand hinweist, finden wir in dem Lob für die tüchtige Ehefrau in Sprüche 31, Verse 10-31. Diese Frau mag diverse Fertigkeiten gehabt haben, doch der Hausbau wird hier nicht erwähnt.

Wir können davon ausgehen, dass sie, wenn sie ihr Haus erweitern wollte, Fachleute angeheuert hat. Diese haben dann wiederum möglicherweise einen Schmied mit Metallarbeiten beauftragt. Die Tatsache, dass die Menschen ihren eigenen Beruf wählen, führt zur „Arbeitsteilung“, ein entscheidender Faktor bei der Erzeugung und Mehrung von Wohlstand.

Ein weiterer Faktor bei der Schaffung von Wohlstand ist der freie Handel. In der Tat ist der freie Handel die einzige Form von wirtschaftlicher Interaktion, durch die der Wohlstand aller Beteiligten gemehrt wird. Der freie Handel spielt bei vielen Gleichnissen Jesu eine Rolle, wie etwa im Gleichnis von der kostbaren Perle (Matthäus 13,45-46).



Habgier führte manche dazu, weit über ihre Verhältnisse zu leben und beim Crash Dritte die Zeche zahlen zu lassen.

Der letzte wichtige Faktor bei der Schaffung von Wohlstand ist die Bereitschaft zum Sparen. Wohlstand, der dazu benutzt wird, um neue Maschinen zu kaufen oder ein neues Geschäft zu gründen, kann nur von dem kommen, was die Menschen angespart haben. Je größer der Sparbetrag, desto größer das Vermögen, das für Kapitalinvestitionen zur Verfügung steht. Das führt wiederum zu einer höheren Produktivität der Arbeitskräfte und zu neuen Möglichkeiten, Wohlstand zu schaffen.

Natürlich wird das Gesamtvermögen nur durch Aktivitäten wachsen, die *mehr Wohlstand schaffen als sie verbrauchen*. Und wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass Wohlstand und Geld nicht exakt das Gleiche sind. In der Tat ist die Verwirrung über diesen Umstand einer der Gründe für die gegenwärtige finanzielle Krise.

Diese Krise zeigt, dass Wohlstand auch auf falsche Weise mit unredlichen Mitteln erworben werden kann. Das geschieht, indem man anderen etwas wegnimmt – entweder durch Gewalt, Nötigung, Betrug oder Unehrllichkeit. Dies kann durch einzelne Personen oder auch Regierungen erfolgen.

Die Funktion Gottes im Hinblick auf Wohlstand liegt hauptsächlich im Bereich der Segnungen. Er vermag einzugreifen, um uns mit Erwerbsmöglichkeiten für Wohlstand im Einklang mit seinem Gesetz zu versorgen, und diejenigen, die ihn lieben, mit Einsicht und Weisheit zu segnen. So sind sie umsichtig bei der Handhabung ihrer persönlichen Angelegenheiten (siehe 2. Mose 35,31; 1. Könige 5,9; Psalm 111,10; Daniel 9,22). Während Gott will, dass diejenigen, die ihn lieben, erfolgreich sind, legt er ein weitaus größeres Augenmerk auf unser geistliches Wohlergehen als auf unseren materiellen Wohlstand (Hebräer 11,24-26).

Gott befürwortet rechtmäßig erworbenen Wohlstand und misst dem Privateigentum solche Bedeutung bei, dass er es in den Zehn Geboten direkt schützt – im achten Gebot, das den Diebstahl verbietet, und im zehnten Gebot, das das Begehren untersagt (2. Mose 20,15-17).

Was ist Geld?

Das Konzept des Geldes ist zum Teil deshalb entstanden, weil es nicht möglich ist, einen großen wertvollen Artikel wie ein Pferd aufzuteilen, wenn es gegen etwas von weitaus geringerem Wert eingetauscht werden soll. Geld muss leicht aufteilbar, dauerhaft und schwer zu fälschen sein. Geld dient drei Funktionen: als Mittel des Tauscherts, als ein Weg, Vermögen zu bevorraten und als buchhalterische Einheit. Nochmals: Geld sollte

nicht mit dem Vermögen verwechselt werden, das es verkörpert.

In 5. Mose 14, Verse 23-26 zeigt Gott, dass Eigentum in Form von Getreide oder Viehbestand gegen Geld eingetauscht werden kann, das dann später wiederum gegen Nahrung eingetauscht wird. Beachten Sie hier, dass das Vermögen erhalten bleibt, auch wenn es seine Form ändert. Heute ist es üblich, dass die Leute nur einen Teil ihres Gesamtvermögens bei der Bank haben und einen noch kleineren Teil in Form von Bargeld in ihrer Tasche.

Wenn Geld aus etwas hergestellt wird, was selbst einen Wert hat, wie Gold oder Silber, dann hat die entsprechende Währung einen ihr innewohnenden Wert, unabhängig von staatlichen Eingriffen. Solches Geld wird dadurch erworben, dass man einen Wert gegen einen gleichen Wert eintauscht. Dieser Wert könnte nur schwer durch einen Dritten wie den Staat beeinflusst oder manipuliert werden.

Wenn das Geld nur ein Stück Papier ist, dann wird sein Wert anfänglich durch eine Regierungsverordnung festgelegt. An sich haben ein Geldschein oder eine Kreditkarte aus Plastik fast keinen Wert. Elektronisches Geld existiert nicht einmal in physischer Form. Nehmen wir zum Beispiel an, dass drei Doppelzentner Getreide gegen 100 Euro an elektronischem Geld in einem Bankkonto, das nur in einem Rechner existiert, eingetauscht werden. Da gibt es dann überhaupt keinen innewohnenden Wert mehr.

Geld unterliegt selbst dem Gesetz von Angebot und Nachfrage. Es wird aber nicht verbraucht, es ist keine Konsumware wie Öl oder Weizen. Wenn der Geldbestand, der in Umlauf ist, zunimmt, dann nimmt sein Gesamtwert ab. Es ist also mehr Geld erforderlich, um die gleichen Waren zu kaufen. Papiergeld kann nach Belieben gedruckt werden. Der Bestand an elektronischem Geld kann am Computer per Mausclick geändert werden. Wenn aber Gold oder Silber als Währung verwendet werden, dann kann die zur Verfügung stehende Geldmenge nicht schnell verändert werden, z. B. aufgrund der Laune eines Politikers.

Eine Form des Diebstahls: Inflation

Wenn Regierungen Geld ausgeben, das lediglich aufgrund einer einfachen Verordnung geschaffen worden ist, dann wird der Wert dieser Währung, der von all denjenigen stammt, die diese Währung besitzen, geringer. Ihr Vermögensanteil an der Währung reduziert sich. Mehr Euros (oder Dollars, Yen, Franken) stehen der gleichen Menge an Gütern und Dienstleistungen gegenüber. Das führt zu steigenden Löhnen und Preisen, ein Effekt, den

wir „Inflation“ nennen. Es ist eigentlich eine raffinierte Form von Diebstahl, weil das Geld dann weniger wert ist als zuvor. Zusätzlich gibt es auch noch andere Folgen.

Da die Menschen das höher bewerten, was sie sofort erhalten als das, was sie erst später erhalten werden, hat Geld einen Zeitwert. Wenn Menschen sich Geld leihen, dann wird in Wirklichkeit das Vermögen geliehen, das das Geld repräsentiert. Der Darlehensgeber wird den Kredit nur freigebig vergeben, wenn er erwarten kann, dass ihm dieser zurückgezahlt wird und ihm zusätzlich das Risiko vergütet wird, das er eingegangen ist.

Wenn das Geld jedoch während der Laufzeit des Kredits eine Inflation erlebt, dann wird der Darlehensnehmer seine Rückzahlung mit weniger wertvollem Geld leisten. Das wirkt sich zum Nachteil des Kreditgebers und zum Vorteil des Kreditnehmers aus. Wenn das Darlehen über Jahrzehnte läuft, kann selbst eine mäßige Inflationsrate einen beachtlichen Teil des Vermögens vernichten, das dem Kreditgeber zurückgezahlt wird. Zum Beispiel reduziert sich bei einer jährlichen Inflationsrate von vier Prozent der Wert eines Euros innerhalb von 20 Jahren auf 46 Cent.

In 5. Mose 25, Verse 13-15 weist Gott die Israeliten an, rechte Gewichte und Maße zu verwenden. Wenn die Regierung die Geldmenge absichtlich durch politische Entscheidungen aufbläht, dann wird dadurch Vermögen, das in langfristigen Verträgen und Krediten gezahlt wird, vernichtet. Es ist genauso, als ob man falsche Gewichte und Maße benutzen würde – noch einmal, eine Form des Diebstahls.

Die größte Menge an langfristigen Schuldverschreibungen wird von den Regierungen herausgegeben. Ihre Vertreter befürworten offen, neues Geld zu drucken, um damit die Zinsen für zu einer früheren Zeit herausgegebene Schuldverschreibungen zu bezahlen. Aber das bloße Drucken von Geld schafft kein neues Vermögen oder neue Ressourcen. Das Geld drucken ruft ein vorübergehendes Trugbild von Reichtum hervor, das schnell verblasst, wenn das Geld drucken aufhört.

Wie steht es mit den Preisen?

In einem Wirtschaftssystem haben Preise zwei Funktionen. Sie begünstigen einen Austausch nach dem Prinzip „Wert für Wert“. Wir setzen Geld dem Wohlstand gleich, weil wir, wenn wir einkaufen gehen, auf die monetären Preise achten, nicht auf Preise im Sinne von Arbeitsstunden oder Getreidesäcken bzw. Ölfässern.

Preise informieren auch alle anderen im System über den relativen Wert von Dingen und senden Signale, die allen helfen, ►

ihre eigenen Erwartungen entsprechend anzupassen. Sie helfen auch Unternehmen, ihr Produktionsniveau festzulegen. Preise helfen uns also, ohne Mühe Urteile über den relativen Wert zu fällen, beispielsweise ob ein Paar Schuhe höherwertiger ist als das andere.

Wenn Dritte in die Wirtschaft eingreifen, werden die Signale über den relativen Wert von Gütern und beruflichen Fertigkeiten verzerrt. Diese Verzerrungen führen zu fehlerhaften Entscheidungen in Bezug auf mögliche Investitionen. Das trifft besonders dann zu, wenn die Regierung den Zeitwert des Geldes durch Manipulation der Zinssätze verfälscht.

In den USA dachten beispielsweise manche in den letzten Jahren, dass ein Haus eine gute Investition ist und Hypotheken leicht zu bedienen sind. Sie haben in ein Haus *fehlinvestiert*, das größer und teurer war als das, was sie sonst gekauft hätten. Um das politische Ziel zu erreichen, die Zahl von Eigenheimbesitzern zu erhöhen, hat der Staat zusätzlich die Vorschriften für die Vergabe von Hypotheken gelockert.

Viele Darlehen wurden an Leute mit mangelnder Bonität vergeben mit dem Resultat, dass die auf diese Weise künstlich erhöhte Nachfrage die Preise für Eigenheime in die Höhe schießen ließ. Baufirmen, die sich auf den Bau von Eigenheimen spezialisierten, bauten noch mehr neue Häuser mit hochwertiger Ausstattung. Ihre Lieferanten steigerten die Produktionskapazitäten und Investoren deuteten die Preissteigerungen als Beweis für eine gesunde Volkswirtschaft!

Einige besorgte Analysten schlugen jedoch Alarm. Sie erkannten, dass die Verschuldung, die sich viele Eigenheimbesitzer aufgeladen hatten, längerfristig nicht zu schultern wäre. Als die Warnungen wahr wurden, wurde eine Kaskade von Signalen in der US-Wirtschaft ausgelöst, die einen Rückgang der Konjunktur andeuteten. Die Eigenheimpreise fielen mancherorts auf fast nur die Hälfte ihres früheren Wertes, den sie auf dem Höhepunkt der Fehlinvestitionen hatten. Wir leiden heute deshalb an den Folgen eines Boom-Pleite-Zyklus, weil wir das Geld in der Boomphase vom wahren Vermögenswert abgekoppelt haben.

In Lukas 14, Vers 28 fragte Jesus: „Denn wer ist unter euch, der einen Turm bauen will und setzt sich nicht zuvor hin und überschlägt die Kosten, ob er genug habe, um es auszuführen?“ Aber auch wenn man die Kosten eines großen Projektes bis auf den letzten Cent berechnen kann, kann man die Kosten nicht im Hinblick auf das Vermögen berechnen, wenn sich der Wert des Cent während der Laufzeit des Projekts ändert.

Man ist somit auch nicht in der Lage zuverlässig vorauszukalkulieren, ob eine Investition

mehr Vermögen schaffen wird, als sie aufbraucht. Mit seiner Manipulation des Geldwertes bzw. mit seinen Bemühungen, die Preise direkt zu beeinflussen, trägt der Staat zur Unsicherheit und zu erhöhtem Risiko bei privaten Geschäftskalkulationen bei.

Wenn falsche Preissignale die Menschen dazu veranlassen, ein Projekt anzugehen, das ihren Wohlstand mindert, dann kann der Fall eintreten, dass sie am Ende überhaupt keinen Wohlstand mehr haben.

Beispiele staatlicher Eingriffe

Regierungen gewinnen ihre Geldmittel für ihre Ausgaben durch Steuern, Anleihen oder Geldschöpfung. Verfügbare Geldmittel können aus der Ausweitung von Darlehen stammen. Das wird dadurch erreicht, dass es den Banken gestattet wird, die gleiche Einlage mehrfach zu verleihen. Die jüngste amerikanische Immobilienblase wurde hauptsächlich dadurch finanziert, dass halbstaatlichen Finanzinstituten wie der Hypothekenbank Fannie Mae gestattet wurde, neue Kredite in Proportion zu ihren ausgewiesenen Vermögenswerten zu vergeben. Doch diese Vermögenswerte beruhen zum Teil selbst auf Außenständen in Form von Hypotheken, deren Wert dem dramatischen Wandel auf dem Immobilienmarkt unterlag.

Ein weiteres Beispiel ist das Gebaren der US-Notenbank, der „Federal Reserve Bank“. Sie „schuf“ Geld, indem sie US-Staatsanleihen und minderwertige Bankschulden im Wert von Hunderten von Milliarden Dollar kaufte. Einem Bericht der Nachrichtenagentur Bloomberg vom 11. August 2011 zufolge hatte die US-Notenbank außerdem allein 2008 zusätzlich zu anderen staatlichen Rettungsaktionen insgesamt 1,2 Billionen Dollar „geschaffen“, die amerikanischen US-Banken als Notkredite zur Verfügung gestellt wurden.

Diese Gelddruckerei, die nicht auf der wahren Mehrung von Wohlstand basiert, läuft auf eine Geldentwertung hinaus. Mit ihrem Erwerb italienischer und griechischer Staatsanleihen läuft die Europäische Zentralbank in letzter Zeit Gefahr, sich dem Beispiel der „Federal Reserve“ anzuschließen. Experten fürchten nicht ohne Grund, dass eine Ausweitung solcher Käufe zu einer Wertminderung des Euros führen wird.

Wie oft haben Regierungen versucht, die Volkswirtschaft durch eine Kreditaufnahme zur Finanzierung neuer Projekte anzukurbeln? Doch jede Neuaufgabe von Staatsanleihen durch eine Zentralbank bedeutet neue Schulden mit der Verpflichtung, Zinsen zu zahlen. Schulden können einfach nicht durch neue Schulden abbezahlt werden! Jeder Lösungsvorschlag, der

ein weiteres Schuldenmachen beinhaltet, wird am Ende scheitern, auch wenn es Jahre dauert.

Fehlende Moral als Grundursache

Ohne Eigentumsrechte, freien Handel, verlässliche Preise und die Möglichkeit zur Rücklagenbildung und der Reinvestition – ohne ehrliches Geld also – ist eine gesunde Volkswirtschaft unmöglich. Die Wurzeln der Finanzkrise sind dort zu finden, wo diese Punkte mit Gottes Moralgesetz in Kollision kommen.

Als Einzelpersonen können Menschen nicht auf breiter Basis Wohlstand zunichtemachen oder den Geldwert verzerren. Aber Regierungen können es. Doch diese Regierungen spiegeln oft nur den Charakter, die Werte und die Ansprüche der Menschen wider, die sie repräsentieren!

Jakobus 1, Vers 14 warnt: „Jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt.“ Das ist die Grundursache unserer gegenwärtigen Finanzkrise! Unser Drang, über unsere individuellen und kollektiven Verhältnisse zu leben – oder zu erwarten, dass andere uns finanziell sanieren, wenn wir ein erfolgloses Geschäft betreiben –, lässt uns in Begehrlichkeit verfallen.

Wir glauben, dass wir auf Kosten anderer leben können, selbst wenn das bedeutet, dass der Staat Geld drucken oder ausleihen muss, um die Kosten dafür zu übernehmen. Aber niemand hat das Recht, anderen das wegzunehmen, was er sich durch eigene Arbeit schaffen kann. Die Sünde des Begehrens reift so zur Sünde des Diebstahls heran.

Es spielt keine Rolle, ob das im Rahmen einer Demokratie für zulässig oder gesetzeskonform erklärt wird. Wir sind der Vorstellung ausgesetzt, dass wir alle wohlhabender sein können, wenn das Vermögen anderer unter allen verteilt wird. Aber das führt nicht zur Mehrung des Gesamtwohlstands.

Deshalb müssen wir mit den Folgen unseres Verhaltens und unserer kollektiven Entscheidungen leben. Diese Folgen hätten wir vermeiden können, wenn wir Gottes Gesetz individuell und kollektiv befolgt hätten. Wie die bereits zitierte Bibelstelle in Galater 6, Vers 7 sagt: „Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. *Was der Mensch sät, das wird er ernten*“ (Hervorhebung durch uns).

Als Gemeinschaft und als Einzelpersonen müssen wir alle bereuen und sicherstellen, dass wir das befolgen, was Gott uns im Hinblick auf unsere wirtschaftlichen Entscheidungen und Aktionen aufträgt. Dann können wir uns in Demut darauf verlassen, dass er uns von den Schwierigkeiten befreit wird, in die wir aus eigener Schuld geraten sind. **GN**

Das Reich Gottes

BIBELSEMINARE

Eintritt frei

Wir laden Sie zu einem unserer Bibelseminare im März ein. Weltweit finden sie in mehr als 150 Städten in Asien, Australien, Europa, Nord- und Südamerika und Südafrika statt.

Warum sollten Sie an unserem Seminar teilnehmen? Weil wir eine Nachricht für Sie haben, die Sie wahrscheinlich noch nie gehört haben! Es ist eine starke Botschaft, die Ihr Leben positiv verändern kann!

Wir möchten Ihnen dabei helfen, die zentrale Botschaft Jesu Christi kennenzulernen, die heutigen Christen weitgehend unbekannt ist und über die in den großen Konfessionen nur ganz selten, wenn überhaupt, gepredigt wird.

Diese vergessene Botschaft Jesu hat aber mit unser aller Zukunft zu tun! Sie beinhaltet wichtige Informationen über das Zeitalter, in dem wir leben. In unseren Seminaren behandeln wir u. a. die Zeichen, die Jesus seinen Jüngern als Antwort auf deren Frage nach dem Zeitpunkt seiner Wiederkunft gegeben hat.

Die Teilnahme an unserem Seminar ist kostenlos und ohne jegliche Verpflichtung. Sie werden nicht aufgefordert, einer Kirche oder Organisation beizutreten, noch werden Sie um eine Spende gebeten.

Jesu Botschaft über das Reich Gottes offenbart, dass es trotz der sich zuspitzenden Probleme in unserer Welt doch eine positive Wende für die Menschheit geben wird.

Unsere Seminare haben aber nicht nur mit der Zukunft der Menschheit zu tun. Wir möchten Ihnen auch zeigen, welchen Bezug die Botschaft Jesu heute für Sie und Ihr persönliches Leben hat. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

München

17. März 2012

Wolf-Ferrari-Haus
Rathausplatz 2
85521 Ottobrunn
13.00 Uhr

Stuttgart

17. März 2012

Volkshochschule Leonberg
Neuköllner Str. 3-5
71229 Leonberg
14.00 Uhr

Mörfelden-Walldorf

24. März 2012

Bürgerhaus Mörfelden
Westendstraße 60
64546 Mörfelden-Walldorf
14.00 Uhr

Termine in anderen Städten weltweit finden Sie hier: www.kogbibleseminars.org

„Ihr seid Götter“: Hat Jesus gelästert?

Jesu Zuhörer entsetzten sich, als er seine göttliche Identität verkündete und einen Vers zitierte, in dem die Menschen „Götter“ genannt werden. In der Tat ist Gott, wie die Bibel zeigt, eine Familie.

Von Tom Robinson

In einem früheren Beitrag dieser Artikelreihe sahen wir, wie die Juden Jesus der Gotteslästerung beschuldigt haben, weil er behauptete, der Sohn Gottes zu sein: „Du bist ein Mensch und machst dich selbst zu Gott“ (Johannes 10,33).

Seine Antwort ist faszinierend: „Jesus antwortete ihnen: Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz: Ich habe gesagt: Ihr seid Götter? Wenn er die Götter nennt, zu denen das Wort Gottes geschah – und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden –, wie sagt ihr dann zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott –, weil ich sage: Ich bin Gottes Sohn?“ (Johannes 10,34-36).

Mit anderen Worten: Christus fragte seine Landsleute, warum sie sich aufregten, dass er sich selbst lediglich als Sohn Gottes bezeichnete, da die Heilige Schrift Menschen klar Götter nennt.

Sind Menschen aber tatsächlich Götter? Was hat er gemeint?

In Psalm 82, Vers 6, aus dem Jesus zitierte, sagte Gott zu Menschen: „Ich habe gesagt: Ihr seid Götter und Kinder des Höchsten“ („Neues Leben“-Übersetzung). Das hebräische Wort, das hier mit „Götter“ übersetzt wird, ist *elohim*, was buchstäblich „Götter“ oder „Mächtige“ bedeutet – auch wenn es in der Bibel in der überwiegenden Mehrheit der Fälle mit „Gott“ (der wahre Gott) wiedergegeben wird. Der Grund dafür ist, dass das Wort *elohim*, obwohl es einen Plural anzeigt, oft in der Einzahl verwendet wird.

Manche haben argumentiert, dass das Wort in diesem Kontext mit „Richter“ übersetzt werden sollte. Aber die ursprünglichen Manuskripte des Neuen Testaments übersetzen Christi Zitat in Johannes 10 mit dem griechischen Wort *theoi* – „Götter“. Es ist in der Tat offensichtlich, dass Jesus „Götter“ gemeint haben muss. Wenn er nur „Richter“ gemeint hätte, wäre seine Logik nicht folgerichtig gewesen. Es hätte dann gelautet: „Wenn die Schrift die Menschen Richter nennt, warum seid ihr dann darüber aufgebracht, dass ich behaupte, der Sohn Gottes

zu sein?“ Das ergibt keinen Sinn. Nur wenn das Wort mit „Götter“ übersetzt wird – und auch so verstanden wird –, ist Christi Logik folgerichtig.

Ist es aber legitim, Menschen als Götter zu bezeichnen, wie Jesus es tat?

Ein Familienverhältnis angedeutet

Das Schlüsselwort in Psalm 82 ist *Kinder*. Es ist wichtig zu verstehen, dass Gott eine *Familie* ist. Es gibt einen Gott (die Gottfamilie). Diese Familie besteht aber aus mehr als *nur einem göttlichen Wesen*.

Wie in unseren Publikationen wiederholt erklärt wird, bestand die Gottfamilie von Anfang an aus zwei göttlichen Wesen – Gott, und Gott, das Wort (Johannes 1,1-3). Das „Wort ward Fleisch“ als der Sohn Gottes, Jesus Christus (Vers 14). Nach seinem Tod wurde er wieder zu einer geistlichen göttlichen Existenz als „der Erstgeborene von den Toten“ (Kolosser 1,18) und der „Erstgeborene unter vielen Brüdern“ (Römer 8,29) auferweckt. Christus erfuhr daher in der Auferstehung eine geistliche Geburt als *der Erste* von vielen „Brüdern“ oder Kindern, die danach folgen sollten.

Von Anfang an war es Gottes Absicht, seiner Familie viele Kinder hinzuzufügen. In 1. Mose 1 sagte Gott: „*Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei*“ (Vers 26; alle Hervorhebungen durch uns). Wie sollen wir es verstehen, dass Gott den Menschen nach seinem Ebenbild und seiner Ähnlichkeit schuf? In 1. Mose 5, Vers 3 lesen wir, dass der erste Mensch Adam einen Sohn zeugte, den er Set nannte. Er war „ihm gleich und nach seinem Bilde“. Gott will sich also im Grunde durch die Menschheit fortpflanzen.

Paulus sagte den Athenern: „Denn in ihm leben wir und bewegen uns und sind wir, wie auch einige eurer Dichter gesagt haben: *Denn wir sind auch sein Geschlecht*“ (Apostelgeschichte 17,28).

Psalm 82 lässt sich viel leichter in diesem Kontext verstehen. In Vers 6 wird das Wort „Götter“ den „Kindern des Höchsten“

gleichgesetzt. Das ist sehr stimmig. Wenn ein Wesen Nachwuchs gebärt, dann ist der Nachwuchs von der gleichen Art. Der Nachwuchs von Katzen sind Katzen. Der Nachwuchs von Hunden sind Hunde. Der Nachwuchs von Menschen sind Menschen. Der Nachwuchs von Gott sind „Götter“.

Aber wir müssen hier vorsichtig sein. Menschen sind nicht *buchstäblich* Götter – auf jeden Fall nicht zu dieser Zeit. Tatsächlich sind die Menschen ursprünglich noch nicht Gottes *geistliche* Kinder, obwohl Gott sie *nach seinem Bild* erschaffen hat.

Gott ist ewiger Geist. Menschen sind sterbliches Fleisch, haben aber einen geistlichen Bestandteil – den menschlichen Geist, der uns unsere Verstandeskraft ermöglicht. So können wir verstehen, was Gott wirklich in Psalm 82 gesagt hat.

Die Menschen, die Gott hier als *elohim* angesprochen hat, nahmen als Richter die Stelle Gottes ein (Vers 1). Gott weist sie aber für ihre ungerechten Urteile und ihr Unverständnis zurecht (Verse 2-5). In Vers 6 jedoch, dem Vers, den Jesus zitiert hat, bestätigt Gott, dass sie in der Tat *elohim* sind. Vers 7: „Ihr werdet sterben wie Menschen und wie ein Tyrann zugrunde gehen.“

Sie waren also, als physische Menschen, die dem Tod ausgeliefert waren, nur *elohim* in einem begrenzten Sinn – in dem Sinn, dass sie nach dem Bild Gottes bzw. ihm ähnlich geschaffen wurden. Damit hatten sie das Potenzial, letztendlich das gleiche Wesen zu werden, das Gott, der Vater, und Christus heute sind.

Gott, der „das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre“ (Römer 4,17; Elberfelder Bibel), sieht seinen Vorsatz mit den Menschen so, als wäre er bereits verwirklicht. Gott hat die Absicht, uns auf die gleiche Ebene von göttlicher Geistexistenz zu erheben, die er innehat!

Wohin führt die Entwicklung?

Unsere Bestimmung erfolgt in einem Prozess der *geistlichen Fortpflanzung*, in

dem Gott uns als seine Kinder zeugt. Es beginnt damit, dass *sein* Geist sich mit unserem menschlichen Geist vereint: „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind“ (Römer 8,16). Durch diese geheimnisvolle Vereinigung erhalten wir „Anteil an der göttlichen Natur“ (2. Petrus 1,4).

Deshalb ist ein vom heiligen Geist gezeugter Christ ein Kind Gottes, ein wirkliches Mitglied von *elohim*, der Familie Gottes – aber noch nicht im endgültigen Sinne. Denn es findet noch ein Entwicklungsprozess statt, den wir in diesem Leben durchlaufen müssen. Am Ende dieses Lebens, zur Zeit der Auferstehung bei der Rückkehr Christi, werden wahre Christen in göttliche Geistwesen verwandelt werden und wie der Vater und Christus sein.

Der Apostel Johannes schrieb: „Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, *werden wir ihm gleich sein*; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“ (1. Johannes 3,2). Wir werden die Herrlichkeit des Vaters und Christi empfangen (Römer 5,2; 1. Petrus 5,10; 1. Thessalonicher 2,14; Kolosser 1,27).

Als Miterben Christi werden wir die Herrschaft über alle Dinge erhalten, das gesamte unermessliche Universum eingeschlossen – eine Herrschaft, wie Christus sie innehaben wird (Römer 8,17; Hebräer 2,5-9; Offenbarung 21,7). Die Herrschaft über alle Dinge auszuüben erfordert die Allmacht unseres Schöpfers.

Wie sieht es mit unserem Verstand aus? Als Menschen könnten wir die einzelnen Sterne nie zählen. Gott aber hat in einer beiläufigen Bemerkung gesagt, dass er alle Sterne beim Namen kennt (Psalm 147,4). Erstaunlicherweise sagt Paulus: „Jetzt erkenne ich unvollkommen, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin [von Gott]“ (1. Korinther 13,12; Einheitsübersetzung). Das zeigt, dass wir Zugang zur Allwissenheit Gottes haben werden. Und warum nicht? Schließlich wird uns dann der heilige Geist, der Verstand Gottes, uneingeschränkt zur Verfügung stehen.

Wir werden in der Tat, wie Jesus, zuletzt „von der ganzen Fülle Gottes erfüllt“ werden (Epheser 3,19; vgl. Kolosser 1,19; 2,9). Wie kann jemand mit der vollen Fülle Gottes erfüllt sein und irgendetwas weniger sein als Gott? Deshalb werden wir, bei un-

serer letztendlichen Verwandlung, göttlich werden – obwohl der Vater und Christus auf alle Ewigkeit größer sein werden, als wir es sind.

Die Lehre der Vergöttlichung

Diese wunderbare Wahrheit ist für diejenigen, die nur die Sicht des abgewandelten Christentums unserer Zeit gehört haben, schockierend. Solche Menschen wären überrascht zu erfahren, dass viele der frühen „Kirchenväter“, die in den ersten Jahrhunderten nach dem Tod der Apostel Jesu gelebt haben, diese unglaubliche Wahrheit zumindest teilweise verstanden haben.

Sehen wir uns zum Beispiel Paragraph 460 des gegenwärtigen *Catechism of the Catholic Church* (1995) an, wobei die Fußnoten in Klammern angegeben sind:

„Das Wort wurde Fleisch, damit wir ‚Anteil an der göttlichen Natur‘ (2. Petrus 1,4) haben sollten: ‚Das Wort wurde deshalb ein Mensch und der Sohn Gottes wurde zum Menschensohn, damit der Mensch, nachdem er in Gemeinschaft mit dem Wort eingetreten ist und damit die göttliche Sohnschaft erhalten hat, zu einem Sohn Gottes werden würde‘ [St. Irenaeus, Adv. haeres. 3, 19, 1: PG 7/1, 939]. ‚Denn der Sohn Gottes wurde Mensch, *damit wir Gott werden können*‘ [St. Athanasius, De inc., 54, 3: PG 25, 192B]. ‚Der eingeborene Sohn Gottes, der wollte, dass wir an seiner Göttlichkeit Anteil haben, nahm unsere Wesensart an, damit er, zu einem Menschen gemacht, *Menschen zu Göttern machen konnte*‘ [St. Thomas Aquinas, Opusc. 57:1-4]“ (Seite 128-129).

Es gibt auch die erstaunliche Deutung des frühen katholischen Theologen Tertullian, der um 200 n. Chr. Folgendes schrieb:

„Es wäre unmöglich, einen anderen Gott einzuführen, da es keinem anderen Wesen gestattet ist, irgendetwas von Gott innezuhaben. Da sagen Sie dann, dass wir angesichts dessen selbst nichts von Gott besitzen können. Aber in Wirklichkeit tun wir es und werden es auch weiterhin tun. Wir erhalten das allerdings von ihm und nicht von uns selbst. *Wir werden sogar Götter sein*, wenn wir es wert sein werden, zu denen zu gehören, von denen er gesagt hat ‚Ich habe gesagt: Ihr seid Götter‘ und ‚Gott steht in der Versammlung der Götter‘. Dies kommt aber von seiner Gnade, nicht von irgendeiner Eigenschaft in uns. *Denn nur er allein kann Götter schaffen*“ (*Ante-Nicene Fathers*, Band 3, Seite. 480, zitiert in „Deification

of Man“ David Bercot, Herausgeber, *A Dictionary of Early Christian Beliefs*, 1998, Seite 200).

Natürlich ist das Christentum keine polytheistische Religion. Es gibt nur einen Gott. Der Begriff Götter dient in Wahrheit dazu, mehrere Gottwesen zu unterscheiden, die den einen Gott ausmachen – den einen Gott, was die Gottfamilie bedeutet. Wie bereits erwähnt, gibt es zurzeit zwei vollkommene Mitglieder dieser göttlichen Familie – zwei eigenständige Wesen – Gott, den Vater, und Gott, den Sohn, Jesus Christus. So unglaublich dies erscheinen mag, wird diese Familie später mehr Angehörige haben!

In der Tat gibt es bereits viele, die angehende Mitglieder dieser Familie sind. Durch den heiligen Geist, der in ihnen wohnt, haben sie einen kleinen Anteil des Göttlichen erhalten. Sie befinden sich in einem Prozess der Vollendung, jedoch sind sie noch nicht wahrhaft göttlich. Aber eines Tages werden sie es sein, wenn sie bis zum Ende ihres Lebens treu bleiben. Die gesamte Menschheit – alle, die dazu bereit sind – wird letztendlich die Gelegenheit bekommen, den gleichen Prozess zu erleben.

„Ich werde euch annehmen und werde euch Vater sein, und ihr werdet mir Söhne und Töchter sein, spricht der Herr, der Allmächtige“ (2. Korinther 6,17-18). Gott meint, was er sagt. Gott wird sich nicht für immer vormachen, dass wir seine Kinder sind, wenn wir es nicht wirklich sind. Nein, es ist die Absicht des Vaters, uns zu seinen Kindern zu machen bzw. uns in Wesen zu verwandeln, die Jesus Christus gleich sind (1. Johannes 3,2).

Wenn gerettete Menschen wahrhaft als echte Kinder Gottes – als Angehörige der Gottfamilie – auf die Gottebene erhöht worden sind, werden sie niemals die Vorrangstellung des Vaters oder Christi als Oberhäupter der Familie in Frage stellen. Sie werden Jesus immer untertan sein, und Jesus selbst wird dem Vater untertan sein (siehe 1. Korinther 15,24-28). Deren Stellung an der Spitze der Familie wird durch die Erweiterung dieser Familie um Milliarden von göttlichen Kindern niemals in Frage gestellt oder bedroht werden.

Das ist die Bestimmung, die Gott für die gesamte Menschheit vorgesehen hat! Wir wurden zu einem Ehrfurcht gebietenden Zweck geschaffen. In die Zukunft blickend, wies Jesus auf die Erfüllung dieser Bestimmung hin, indem er Psalm 92 zitierte: „Ich habe gesagt: Ihr seid Götter.“ **GN**



Israel: Wachsende Gefahren allerseits

Israel sieht sich zunehmender Feindseligkeit seiner Nachbarn ausgesetzt – und sogar seiner demokratischen Freunde im Westen.

„**K**eine Demokratie der Welt befindet sich heute unter einem dunkleren Schatten der Existenzangst als der Staat Israel. Und die Ereignisse des letzten Monats lieferten den Beweis, dass Israels Angst nicht bloß ein Schatten ist.“ Diese Einschätzung stammt vom ehemaligen Chefredakteur der *Jerusalem Post*, Bret Stephens, in einem Beitrag für die amerikanische Finanzzeitung *The Wall Street Journal* („Israel’s Predicament“, 13. September 2011).

Bret Stephens schreibt häufig über den Nahen Osten. Er begann seinen Artikel mit einer Auflistung von Rückschlägen, die der jüdische Staat innerhalb nur eines Monats hinnehmen musste:

- Am 18. August wurden acht Israelis in einen raffinierten grenzüberschreitenden Hinterhalt in der Nähe der ägyptischen Grenze gelockt und getötet.

- Vom 18. bis 24. August wurden etwa 200 großkalibrige, fabrikmäßig hergestellte Raketen und Mörsergranaten von Gaza aus auf Israel abgefeuert.

- Am 1. September hat der Chef der iranischen Atomenergiebehörde angekündigt, dass ein Großteil ihrer Anreicherungsanlagen an einen schwer befestigten Standort in der Stadt Ghom verlagert werden sollen.

- Am 2. September veröffentlichte die UNO einen Bericht über den Vorfall mit der türkischen Flottille im Mai 2010. Der Bericht bestätigte Israels Recht auf die Durchsetzung einer Seeblockade des Gazastreifens und den „organisierten und gewaltsamen Widerstand“ gegen das israelische Vorgehen. Als Reaktion auf den Bericht berief die türkische Regierung ihren Botschafter aus Tel Aviv zurück und wies den israelischen Botschafter in Ankara aus.

- Am 4. September richteten die USA einen letzten Appell an die Palästinensische Autonomiebehörde [PA], ihren an die UNO gerichteten Antrag auf Anerkennung als Staat zurückzuziehen. Dieser Antrag beförderte Jahrzehnte an internationalen Vereinbarungen, wonach ein palästinensischer Staat nur auf der Grundlage von Verhandlungen gegründet wer-

den kann, in den Mülleimer. Die PA wies die amerikanische Bitte zurück.

- Am 8. September kündigte der türkische Ministerpräsident an, dass türkische Kriegsschiffe zukünftige Flottillen, die sich in Richtung Gazastreifen aufmachen, begleiten würden.

- Am 9. September belagerten Tausende von Randalierern die israelische Botschaft in Kairo und waren nahe daran, sie zu plündern. Am nächsten Morgen evakuierte Israel fast seine gesamte diplomatische Mannschaft aus Ägypten.

Am Tag vor der Veröffentlichung von Stephens’ Artikel berichtete eine israelische Nachrichtenagentur, dass der jordanische König Abdullah sein Land und die Palästinenser jetzt als mächtiger als Israel beschrieben hatte.

Ein neuer „judenfreier“ Staat

Während die palästinensische Autonomiebehörde ihren Plan verfolgte, einen Antrag auf Eigenstaatlichkeit bei den Vereinten Nationen einzureichen, berichtete der israelische Nachrichtendienst „Arutz Sheva“ am 15. September über Kommentare des palästinensischen Beobachters bei den Vereinten Nationen. Er hatte angekündigt, dass der arabische Staat, den die Palästinensische Autonomiebehörde „in Judäa, Samarien und Jerusalem [biblische Namen für die Gebiete des Westjordanlands] ausrufen will, ‚judenfrei‘ sein wird“.

Im „Arutz Sheva“-Bericht hieß es außerdem, dass der palästinensische Präsident Mahmud Abbas „im Juni eine ähnliche Aussage gemacht hat. Als er Reportern mitteilte, dass er Israel unter keinen Umständen als einen jüdischen Staat anerkennen würde, bestätigte Abbas seine Zustimmung für eine internationale Streitmacht zur Sicherung eines Friedensabkommens zwischen Israel und den Palästinensern bzw. zur Verhinderung des Terrorismus. Er fügte aber hinzu: ‚Ich werde nicht zustimmen, dass Juden an dieser Streitmacht beteiligt werden, und ich werde nicht zustimmen, auch nur einem Israeli die

Erlaubnis zu geben, unter uns auf palästinensischem Hoheitsgebiet zu leben‘“ (alle Hervorhebungen durch uns).

Der Versuch, die Anerkennung der Vereinten Nationen für einen unabhängigen Palästinenserstaat zu erlangen, ist ein Bruch früherer Abkommen zwischen Israel und der Palästinensischen Autonomiebehörde. Darüber hinaus ist es eine eindeutige Provokation, die die Spannungen zwischen Israel und seinen Nachbarn verschärfen wird.

Es ist verständlich, dass der israelische Historiker Benny Morris bei alledem die Frage aufwarf: „Ist es aus mit Israel?“ (*Newsweek*, 11. September 2011). Er führte aus: „Israel sieht sich Angriffen ausgesetzt . . . Die palästinensische Autonomiebehörde plant, einseitig einen eigenen Staat auszurufen und sich an die Vereinten Nationen um Anerkennung zu wenden. Das ist eine Ablehnung aller friedlichen Bemühungen um einen Kompromiss. Das wird Wellen der palästinensischen Gewalt auslösen.“

Und das ist lediglich der jüngste Ausdruck eines bedrängten Israels, das von außen bedroht wird: durch muslimische Araber und Gesellschaften, Ägypter, die die israelische Botschaft stürmen, einen Iran, der atomar aufrüstet (mit der Hamas im Gazastreifen und der Hisbollah im Libanon), und einen belagerten Baschar al-Assad in Syrien – und von innen durch inländische Unruhen, die zu den größten Massenprotesten in der Geschichte des Landes geführt haben.“

Nach seiner Schilderung der innenpolitischen Zerstrittenheit Israels fügte Morris hinzu: „Jetzt zeichnet sich die noch größere Gefahr eines wiederauflebenden Islams ab, nicht nur innerhalb von Israels Grenzen oder in den palästinensischen Gebieten, sondern überall in der Region, wo er sich wie ein Buschfeuer ausbreitet.“

Im Mittelpunkt biblischer Prophezeiungen: der Nahe Osten

Diejenigen, die sich mit der Heiligen Schrift befassen, wissen, dass der Nahe Osten im Mittelpunkt biblischer Prophezeiungen und Geschichte steht. Nachdem er die israelitischen Sklaven aus Ägypten geführt hat, gab Gott ihnen das Gelobte Land – manchmal auch das Heilige Land genannt. Hier wurde die Geschichte des Volkes Israel geschrieben.



Der Hass benachbarter Feinde bedroht Israels Existenz. Der Kindergarten in Beerseba (links) wurde von einer der fast 9000 Raketen getroffen, die seit 2001 von Gaza aus auf Israel abgefeuert wurden. Das Foto rechts, das in Hebron gefunden wurde, zeigt ein als Selbstmordattentäter gekleidetes palästinensisches Kleinkind.

Es war ebenfalls hier, wo Jesus Christus wandelte und das Evangelium vom kommenden Reich Gottes predigte. In diesem Gebiet sind auch vor langer Zeit die Stämme Israels gewachsen und aufgeblüht, haben gekämpft und sind dann nach dem Tod von König Salomo in die zwei getrennten Königreiche Israel und Juda geteilt worden.

Die Bürger Israels und auch Judas (die Juden) wurden in Gefangenschaft geführt. Die zehn Stämme des nördlichen Königreichs Israel wurden im 8. Jahrhundert v. Chr. nach Assyrien verschleppt. Etwas mehr als ein Jahrhundert später wurde das südliche Juda erobert und die Juden nach Babylon verschleppt. Ca. 70 Jahre später kehrten einige von ihnen in die frühere Heimat ihrer Vorfahren zurück. Die „verlorenen“ zehn Stämme Israels hingegen wurden in andere Regionen zerstreut. (Mehr Informationen zu diesem Thema finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Amerika und Großbritannien: Was sagt die Bibel über ihre Zukunft?*, die Sie bei uns bestellen oder im Internet als PDF-Datei herunterladen können.)

Ca. hundert Jahre nach Jesu Tod mussten die Juden nach zwei Aufständen gegen das Römische Reich eine erneute Zerstreuung erdulden. Die Römer schlugen die Aufstände nieder und fast 2000 Jahre lang lebten diejenigen, die Teil dieser jüdischen Diaspora waren, in Europa und dem Nahen Osten. Im 19. und 20. Jahrhundert begannen Zehntausende in das Land ihrer Vorfahren zurückzukehren.

Schließlich wurde 1948 der Staat Israel ausgerufen. Von vier arabischen Armeen am Tag

nach seiner Unabhängigkeitserklärung angegriffen, gelang es Israel, die Angreifer zu besiegen und damit den Fortbestand der neuen Nation zu sichern.

Im Juni 1967 war Israel siegreich im Sechstagekrieg gegen Ägypten, Jordanien, Syrien und andere arabische Armeen. Es besiegte die Armeen seiner drei größten Nachbarnationen und eroberte Gebiete von allen dreien.

Im Oktober 1973 führten ägyptische und syrische Armeen einen verheerenden Überraschungsangriff durch, aber wieder einmal blieb Israel siegreich. Nach einem Friedensvertrag mit Ägypten 1979 zog sich Israel von all den eroberten ägyptischen Gebieten zurück, die gesamte Sinaihalbinsel eingeschlossen. 2005 zog es sich auch von dem früher von Ägypten kontrollierten Gazastreifen zurück.

Der schwere Weg zum Überleben

Von feindlichen Nationen umringt, bleibt Israel die einzige wahre repräsentative Demokratie im Nahen Osten. Seine Ideale sind die gleichen wie in den westlichen Demokratien. Wie in anderen repräsentativen Demokratien genießen Israels religiöse und ethnische Minderheiten Rechte, die Minderheiten in Israels Nachbarstaaten verwehrt werden. Israel hat 1,2 Mio. arabische Bürger, von denen die meisten Muslime sind.

Als Reaktion auf den Holocaust und den Tod hunderttausender Juden im Zweiten Weltkrieg erhielt Israel zunächst sehr viel Unterstützung und Sympathie von einem Großteil der Welt.

Als eine freie Gesellschaft, die gut in die westliche Welt passt, hat sich Israel mit den westlichen Nationen identifiziert.

Heute hält Israel aus Sicherheitsgründen noch an Teilen des Westjordanlandes fest, das früher jordanisches Hoheitsgebiet war. Israel behält, ebenfalls aus Sicherheitsgründen, auch weiterhin die Kontrolle über die Golanhöhen (früher syrisches Hoheitsgebiet).

Bei der derzeit verfahrenen Situation im Friedensprozess leiden die Sympathien für Israel. Im antikolonialen Zeitalter ist das fortwährende Festhalten an der Westbank für viele, auch in westlichen Ländern, unakzeptabel. Israel ist wiederholt zur Rückgabe dieser Gebiete aufgefordert worden. Doch Israel behauptet, dass es sich aus Gründen der nationalen Sicherheit nicht auf die Grenzen der Zeit vor Juni 1967 zurückziehen kann, bei denen das Land an manchen Stellen nicht einmal 16 Kilometer breit wäre.

Die Israelis haben mehrere Versuche unternommen, den Palästinensern die Hand zu reichen. Sie haben Offerten, die sie für gerecht halten, für eine friedliche Lösung gemacht, die den Palästinensern eine unabhängige Nation ermöglichen würden.

Gespräche zwischen dem mittlerweile verstorbenen Palästinenserführer Jassir Arafat und dem früheren israelischen Premierminister Ehud Barak, die von US-Präsident Bill Clinton im Jahr 2000 ausgerichtet worden waren, schienen dem Erfolg nahe. Barak bot Arafat den gesamten Gazastreifen sowie mehr als 90 Prozent des Westjordanlandes an. Doch Arafat stellte sich quer. Wie Israels langjähriger verstorbener Außenminister einmal sagte: „Die Araber versäumen keine Gelegenheit eine Gelegenheit zu versäumen!“

Warum ist Israel nun plötzlich bedrohter?

Vom „arabischen Frühling“ zum israelischen Winter

Was sich in letzter Zeit für Israel geändert hat, ist der viel gepriesene arabische Frühling, den der Westen mit großem Enthusiasmus begrüßt hat.

Die angebliche Demokratisierung der arabischen Länder ging mit dem Fall mehrerer arabischer Diktatoren einher. Einer von ihnen, der ägyptische Präsident Husni Mubarak, war nach dem 1979 zwischen Ägypten und Israel geschlossenen Friedensvertrag, dessen Abschluss Washington gefördert hatte, fast 30 Jahre lang von den USA unterstützt worden.

Mubaraks Sturz war nicht ohne Folgen für Israels Sicherheit. Der gestürzte ägyptische ▶

Präsident hielt einen „kalten Frieden“ mit Israel aufrecht, aber die Mehrheit der Ägypter teilte seine Sicht nicht. Sie sind über Israels angeblich schlechte Behandlung der Palästinenser erzürnt.

Ein weiterer Faktor ist der wachsende Einfluss von Islamisten in Ägypten seit Mubaraks Sturz, die er weitgehend in Schach gehalten hatte. Als Beispiel sei die Muslimbruderschaft genannt, die bereits damit gedroht hat, den Friedensvertrag mit Israel aufzukündigen.

Jordaniens König Abdullah ist der Ansicht, dass der arabische Frühling die Lage für Israel verschlechterte. Die israelische Nachrichtenagentur „Ynetnews“ berichtete am 12. September 2011: „Der König beschrieb ein vor Kurzem stattgefundenes Gespräch, das er in den USA mit ‚einem der israelischen Intellektuellen‘ führte, der die Ereignisse in der arabischen Welt als gut für Israel bezeichnete. Der König antwortete ihm und stellte fest, dass das Gegenteil der Fall sei und dass Israels Lage heute viel schwieriger sei als jemals zuvor.“

Eine gefährliche neue Welt

Der islamische Extremismus bedroht Israel auch weiterhin auf andere Weise.

Nach dem Sturz des prowestlichen Schahs von Iran 1979 hat die radikal-islamische iranische Republik eine eindeutige antiisraelische Haltung eingenommen.

Im Gazastreifen hat der Iran die Hamas unterstützt, die sich der Vernichtung Israels verschrieben hat. Die iranische Regierung lehnt die Schaffung eines palästinensischen Staates ab, der aus den gegenwärtigen Palästinensergebieten besteht, weil ein solcher Staat sich irgendwann gezwungen sehen würde, der Existenz Israels zuzustimmen. Nördlich von Israel unterstützt der Iran im Libanon die Hisbollah, eine weitere Terrorgruppe, die 2006 einen Krieg mit Israel provozierte und sich seither wieder mit Tausenden von Raketen und Geschossen bewaffnet hat, die alle auf Israel gerichtet sind.

Die iranische Führung ist zudem darauf aus, Atomwaffen und ein Trägersystem zu entwickeln, das Iran in die Lage versetzen wird, US-Militäreinrichtungen in der Region sowie die Nation Israel zu treffen. Israel ist so klein, dass nicht mehr als zwei oder drei gut platzierte atomare Sprengköpfe erforderlich sein würden, um das Land dem Erdboden gleichzumachen.

Israel wird eigentlich von den Nachfahren des biblischen Königreichs Juda bewohnt. Dies ist mit ein Grund, weshalb Israel in den Endzeitpropheten der Bibel eine solche große Rolle spielt.

Der Prophet Sacharja spricht im Namen Gottes über Ereignisse, die mit der Wiederkehr des Messias enden werden, wenn er sagt: „Siehe, *ich will Jerusalem zum Taumelbecher zureichten für alle Völker ringsumher*, und auch Juda wird's gelten, wenn Jerusalem belagert wird. *Zur selben Zeit will ich Jerusalem machen zum Laststein für alle Völker. Alle, die ihn wegheben wollen, sollen sich daran wund reißen*; denn es werden sich alle Völker auf Erden gegen Jerusalem versammeln“ (Sacharja 12,2-3).

Das ist heute sicherlich der Fall. Jerusalem, die Stadt des Friedens, ist oft der Ort, wo Friedenshoffnungen ihr Ende finden. Auch Jesus warnte, dass Jerusalem im Mittelpunkt einer Militäraktion stehen wird: „Wenn ihr aber sehen werdet, *dass Jerusalem von einem Heer belagert wird*, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahe herbeigekommen ist“ (Lukas 21,20).

Jahrhunderte zuvor inspirierte Gott Sacharja, Folgendes zu schreiben: „Denn ich versammle alle Völker zum Krieg gegen Jerusalem“ (Sacharja 14,2; Einheitsübersetzung).

Damit niemand glaubt, dies würde sich auf ein Ereignis in der antiken Geschichte beziehen, zeigt Sacharja hier klar, was der Zeitpunkt von Christi Wiederkehr sein wird: „Doch dann wird der Herr hinausziehen und gegen diese Völker Krieg führen und kämpfen, wie nur er kämpft am Tag der Schlacht. Seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen, der im Osten gegenüber von Jerusalem liegt. Der Ölberg wird sich in der Mitte spalten und es entsteht ein gewaltiges Tal von Osten nach Westen. Die eine Hälfte des Berges weicht nach Norden und die andere Hälfte nach Süden“ (Verse 3-4; Einheitsübersetzung).

Vor 2000 Jahren stand Jesus zwar auf dem Ölberg, der Berg spaltete sich aber natürlich nicht in zwei Hälften. Und Jesus hat zu der Zeit nicht gegen die Völker gekämpft. Das liegt noch in der Zukunft und wird bei der Rückkehr Christi stattfinden. Bei der endgültigen Erfüllung dieser Prophezeiung werden die Ereignisse im Nahen Osten eine entscheidende Rolle spielen.

Diese Abschnitte und andere zeigen uns auch, dass die jüdische Nation, trotz der gegenwärtigen Drohungen gegen Israel, bis kurz vor der verheißenen Wiederkehr Jesu existieren wird. In der Tat werden die Behörden des Staates Israel bis 1260 Tage vor der Wiederkehr Christi die Hoheit über Jerusalem behalten.

Die Offenbarung sagt uns im Hinblick auf eine Zeit in der Zukunft, wenn Armeen Jerusalem belagern werden: „Die heilige Stadt werden sie zertreten zweiundvierzig Monate lang. Und ich will meinen zwei Zeugen Macht

geben, und sie sollen weissagen tausendzweihundertundsechzig Tage lang“ (Offenbarung 11,2-3).

Die nachfolgenden Verse zeigen, dass diese zwei Zeugen, Gottes Propheten, die mit ihrem Predigen eine letzte warnende Botschaft an diese Welt richten, von denen, die ihnen feindlich gesinnt sind, getötet werden. Und dann, nur wenige Tage später, werden sie bei der Rückkehr Jesu Christi als König der Könige und Herr der Herren wieder zum Leben auf-erweckt werden.

Allein schon die Existenz Israels ist ein Wunder

Es ist bereits ein Wunder, dass das moderne Israel überhaupt existiert. Nachdem die Römer die Juden im ersten und zweiten Jahrhundert vertrieben hatten, waren andere Völker bzw. Mächte jahrhundertlang der dominante Einfluss im Heiligen Land. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts träumte man wieder von einer unabhängigen jüdischen Nation.

1917 verpflichtete die nach dem damaligen britischen Außenminister benannte Balfour-Erklärung Großbritannien als die damals führende Weltmacht zur Einrichtung eines jüdischen Heimatlandes. Nach dem Holocaust der Nazis wandelte eine Abstimmung der gerade gebildeten Vereinten Nationen das frühere britische Mandat in Palästina in die Nation Israel um. Vor 1948 hätten nur ernsthaft Studierende der Bibel gewusst, dass kurz vor dem Ende der Herrschaft des Menschen über diese Welt eine jüdische Nation existieren wird.

Aber Feindseligkeit dem Staat Israel gegenüber war vom ersten Tag an ein Problem, als benachbarte arabische Armeen versuchten, sie zu einer Zeit, als die jüdische Bevölkerung nur eine halbe Million Menschen betrug, zu vernichten. Die Juden siegten. Das haben sie auch in den 63 Jahren seither gegenüber jeder größeren Bedrohung getan.

Die Zeit kommt, wenn Jerusalem von heidnischen Armeen umzingelt sein und Israel wieder Krieg führen wird. Aber diese Entwicklung wird letztendlich in den Endzeitereignissen gipfeln, die direkt zu der verheißenen Wiederkehr Jesu Christi und zur Errichtung des Reiches Gottes auf Erden führen werden.

Achten Sie deshalb auf Jerusalem. Achten Sie auf das Land Israel. Jesus Christus ermahnt uns: „Darum wachet; denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt“ (Matthäus 24,42). Wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf die bevorstehende Wiederkehr Jesu Christi auf dieser Erde richten wollen, werden wir auf die Ereignisse im Nahen Osten achten. Deshalb berichten wir immer wieder über das Geschehen in dieser Region. **GN**

König David: Mensch oder Mythos?

Manche Wissenschaftler tun die Bibel als Mythensammlung ab. Der israelitische König David gilt für sie als Beispiel, denn ihrer Meinung nach hat er nie existiert. Was erfahren wir dazu durch die Archäologie?

Von Mario Seiglie

Als David und seine Truppen den Gipfel des letzten Berges erklommen hatten, da lag sie vor ihnen: die gewaltige Festung Jebus, später „Jerusalem“ genannt.

Der Schmähruf der Jebusiter spiegelte ihr Vertrauen in ihre Verteidigungsanlagen wider (2. Samuel 5,6). Dabei übersahen die Jebusiter eine Schwachstelle, die ihnen zum Verhängnis werden sollte. Am Fuß des Berges, auf dem die Stadt lag, befand sich eine Höhle mit einer natürlichen Wasserquelle.

Da die Wasserversorgung lebenswichtig war, hatten die Jebusiter einen Schacht ausgehoben, durch den sie das Wasser hinaufzogen. In diesem Schacht erkannte David einen Eingang in die Stadt, durch den seine Kämpfer nach der Bibel tatsächlich in die Stadt eindringen (2. Samuel 5,8-9; 1. Chronik 11,6).

Jerusalem fiel den Truppen Davids in die Hände. Bald darauf ließ David die Bundeslade dorthin bringen und legte damit den Grund für den Tempelbau unter Salomo und für das Zentrum, an dem sich die Israeliten noch viele Jahrhunderte orientieren sollten. So wurde Jerusalem um 1000 v. Chr. zur Hauptstadt und David zum ersten König Israels, der in dieser geschichtsträchtigen Stadt residierte. Den Wasserschacht, der David die Einnahme Jerusalems ermöglichte, kann man heute noch besichtigen.

Trotz dieser Geschichte und der Fülle biblischer Angaben über das Leben und die Heldentaten Davids gibt es Kritiker, die an seiner Existenz zweifeln. Wie einer von ihnen freimütig bekannte: „Ich bin nicht der einzige Wissenschaftler, der ebenso wenig an König David wie an König Artus als historische Gestalt glaubt“ (Philip R. Davies, *Biblical Archaeology Review*, Juli-August 1994, Seite 55). Doch archäologische Funde in den letzten Jahrzehnten haben bewiesen, dass es tatsächlich einen König Israels mit Namen „David“ gegeben hat.

Im Jahre 1993 hat man das Stück eines Denkmals an der Stelle gefunden, wo früher die altisraelitische Stadt Dan lag. Darauf steht

ein Text, der wohl hundert Jahre nach Davids Tod verfasst wurde. Dieser Text erwähnt David und seine Dynastie namentlich. In einer anderen Ausgabe der *Biblical Archaeological Review* wird Folgendes erklärt: „Avraham Biran und sein Team von Archäologen fanden eine bemerkenswerte Inschrift aus dem neunten Jahrhundert vor Christus, in der sowohl vom ‚Haus Davids‘ als auch vom ‚König Israels‘ die Rede ist. Das ist die erste außerbiblische antike Quelle, in der uns David begegnet. Es ist bezeichnend, dass nicht einfach ein ‚David‘, sondern das ‚Haus Davids‘ erwähnt wird“ (Ausgabe März-April 1994, Seite 26).

König David wird außerdem auf einer Steintafel erwähnt, die vermutlich aus der gleichen Zeit stammt. Dieser sogenannte „Moabitische Stein“ bzw. „Stele Mescha“ wurde im Jahre 1868 gefunden. Er wurde leider zerschlagen, und die Rekonstruktion des Textes hat lange gedauert.

Sie gelang dem Wissenschaftler André Lemaire erst im Jahre 1995. Dabei fiel der Ausdruck „Haus Davids“ auf. In Zeile 31 des Moabitischen Steins steht Folgendes: „... die Schafe des Landes. Und das Haus [Da]vid[s] wohnte in Horonen“ (*Biblical Archaeology Review*, Mai-Juni 1994, Seite 33).

In demselben Artikel heißt es weiter: „Die kürzliche Entdeckung eines Stelefragmentes im Tell Dan, das einen Hinweis auf das ‚Haus [d. h. die Dynastie] Davids‘ enthält, ist in der Tat eine Sensation und rechtfertigt die Publizität, die sie erfahren hat. Diese aramäische Inschrift, die in das neunte Jahrhundert vor Christus datiert wird, war ursprünglich Teil eines Siegerdenkmals, das in der Stadt Dan errichtet wurde. Der Erbauer des Denkmals war anscheinend ein Feind sowohl des ‚Königs Israels‘ als auch des ‚Königs des Hauses Davids‘.

Aus dieser Inschrift ist ersichtlich, dass Israel und Juda eine wichtige Rolle auf internationaler Ebene spielten. Heutige Forscher, nach deren Ansicht die Bibel nichts Zuverlässiges aus der Zeitgeschichte vor dem babylonischen Exil enthält, dürften von dieser Entdeckung enttäuscht sein ... Knapp zwei Jahre vor der Entdeckung des Fragmentes von Tell Dan kam ich [Lemaire] zu dem Schluss, dass die



Mit seiner mutigen Heldentat des Glaubens im Kampf gegen Goliath machte sich der junge Hirte David einen Namen in ganz Israel.

Stele Mescha einen Hinweis auf das ‚Haus Davids‘ enthält. Dieses Ergebnis wird von den Fragmenten des Tell Dan gestützt“ (ebenda, Seite 31).

Die Archäologie fördert immer mehr Beweise für die Richtigkeit der Bibel zutage. Bisher wurde die Existenz folgender Könige Israels bestätigt: Omri, Ahab, Jerobeam II., Jehu, Pekach, Hosea, Ahas, Hiskia und Manasse. Jetzt reiht sich David in diese Liste ein, denn er gilt nicht mehr als Mythos. Diese Bestätigung der Existenz der Könige Israels ist auch eine Bestätigung der Richtigkeit der Bibel. **GN**

Ein biblisches Geheimnis erklärt: Das Weltgericht in Offenbarung 20

Von John Ross Schroeder

Das letzte Buch der Bibel beschreibt eine Auferstehung von den Toten, bei der Milliarden von Menschen gerichtet werden. Werden sie aufgrund ihrer früheren Sünden einem ewig brennenden Höllenfeuer übergeben?

Ein kluger Freund sagte mir einst: „Die Bibel ist wie ein Puzzle. Man muss ihre Teile auf die richtige Weise zusammenfügen, wenn es darum geht, ihre Lehren richtig zu verstehen.“ Der weise Rat meines Freundes findet sich in dem biblischen Spruch des Propheten Jesaja, „hier ein wenig, da ein wenig“ (Jesaja 28,10. 13).

Offensichtlich lässt ein biblischer Abschnitt, für sich allein genommen, nicht immer die volle Wahrheit über eine biblische Lehre deutlich werden. Normalerweise sollte ein solcher Abschnitt sorgfältig mit anderen Bibelabschnitten verglichen werden, die das gleiche Thema behandeln.

Der Apostel Paulus hat unsere Verantwortung bei diesem Prozess treffend bezeichnet, als er seinen Predigerkollegen Timotheus ermahnte, sich als Arbeiter zu erweisen, „der das Wort der Wahrheit *recht teilt*“ (2. Timotheus 2,15; Schlachter-Bibel; alle Hervorhebungen durch uns). In einer Fußnote erfahren wir, dass es um das „richtige Unterscheiden“ der Heiligen Schrift geht.

Vernachlässigt, missverstanden und fehlinterpretiert

Kaum ein Abschnitt in der Bibel ist so missverstanden und fehlinterpretiert worden wie Offenbarung 20, Verse 11-15. Das, was in der Überschrift mancher Bibeln „Das Weltgericht“ genannt wird, ist in biblischer Sprache das Gericht vor dem großen weißen Thron. Hier erfolgt die Fehlinterpretation hauptsächlich deshalb, weil ein wichtiges Prinzip des Bibelstudiums (wie bereits oben erwähnt) von Theologen, deren Verständnis durch falsche Glaubenslehren getrübt war, achtlos übersehen wurde.

Offenbarung 20 fasst eine Reihe von entscheidenden Ereignissen am Ende von Gottes allgemeinem Plan für die Errettung der Menschheit zusammen. Andere Bibelabschnitte liefern uns wichtige ergänzende Details. Lassen Sie uns aber zuerst den Ab-

schnitt in Offenbarung 20, Verse 11-15 in seiner Gesamtheit ansehen:

„Dann sah ich einen großen weißen Thron und den, der auf ihm saß; vor seinem Anblick flohen Erde und Himmel und es gab keinen Platz mehr für sie. Ich sah die Toten vor dem Thron stehen, die Großen und Kleinen. Und Bücher [Mehrzahl] wurden aufgeschlagen; auch das Buch des Lebens [nicht des Todes] wurde aufgeschlagen. Die Toten wurden nach ihren Werken gerichtet, nach dem, was in den Büchern aufgeschrieben war. Und das Meer gab die Toten heraus, die in ihm waren; und der Tod und die Unterwelt [das Grab] gaben ihre Toten heraus, die in ihnen waren. Sie wurden gerichtet, nach dem, was in den Büchern aufgeschrieben war.

Der Tod und die Unterwelt aber wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod: der Feuersee. Wer nicht im Buch des Lebens verzeichnet war, wurde in den Feuersee geworfen“ (Einheitsübersetzung).

Eine falsche doktrinäre These

Das abgewandelte Christentum unserer Zeit nimmt fälschlicherweise an, dass bei dem hier beschriebenen Gericht vor dem großen weißen Thron viele Millionen, die sich während ihres Lebens nie zum Christentum bekehrt haben, zu einem ewigen Höllenfeuer verdammt werden. Aber eine große Zahl von Menschen, die in vergangenen Zeiten gestorben sind, *haben nie von Jesus Christus gehört*. Folglich hatten sie *nie wirklich* eine Gelegenheit zur Bekehrung bzw. zur Annahme des Opfers Jesu Christi.

Eine pauschale Verdammung von vielen Millionen ginge direkt gegen Gottes Natur. Der Apostel Paulus sagt in 1. Timotheus 2, Verse 3-4: „Das ist recht und gefällt Gott, unserem Retter; er will, *dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen*“ (Einheitsübersetzung).

Wir sollten auch verstehen, dass fast alle, die in vergangenen Zeitaltern gestorben sind – sogar diejenigen, die von Christus gehört haben –, die biblische Wahrheit *nie wirklich*

gekannt und verstanden haben oder auch nur die Gelegenheit dazu hatten. Wäre der Schöpfergott ein gerechter Gott, wenn er diejenigen, die in der Vergangenheit nie eine Gelegenheit zum Heil hatten, zur ewigen Pein in einem Höllenfeuer verurteilt?

Obwohl Offenbarung 20, Verse 14-15 klar zeigt, dass es in der Tat einen Feuersee gibt, der zur Strafe der unverbesserlichen Sünder dient, deutet dieser Abschnitt kein ewig brennendes Höllenfeuer an. Der Apostel Paulus sagt deutlich, dass der Lohn der Sünde der Tod ist (Römer 6,23) – *nicht* eine ewige Existenz des unaufhörlichen Leidens im Höllenfeuer.

Im Gegensatz zu denjenigen, die lehren, dass der Tod lediglich ein Mittel der Trennung von Gott ist, bedeutet der Tod in der Tat ein völliges Erlöschen des Bewusstseins (Prediger 9,5. 10). Eine weitaus umfassendere Erklärung finden Sie in unserer kostenlosen Broschüre *Himmel oder Hölle: Was lehrt die Bibel wirklich?*, die Sie bestellen oder im Internet als PDF-Datei herunterladen können.

Lassen Sie uns jetzt sehen, was unser Erlöser über die in Offenbarung 20, Verse 11-15 angesprochenen Punkte gelehrt hat.

Was hat Jesus wirklich gelehrt?

Wer richtet die Menschen, die beim Gericht vor dem großen weißen Thron wieder leben werden? Die Bibel zeigt, dass Gott, der Vater, alles Gericht über die Menschen seinem Sohn Jesus Christus übertragen hat (Johannes 5,22. 30). Jesus Christus selbst ist also derjenige, der in der in Offenbarung 20, Verse 11-13 beschriebenen Zeit das Gericht ausüben wird. Der Vater verbleibt im Himmel bis die Zeit für ihn gekommen ist, das herrliche, ewige Panorama einer freudvollen, nie endenden Existenz einzuleiten.

Nur wenige erkennen, dass wichtige zusätzliche Abschnitte – die die Geschehnisse, die sich während des Gerichts vor dem großen weißen Thron ereignen werden – im Matthäusevangelium klar beschrieben werden. Achten Sie sorgfältig darauf, was Christus hier lehrte: „Wehe dir, Chorazin! Weh dir, Betsaida [diese Städte existierten zur Zeit Jesu]! Wären solche Taten in Tyrus und Sidon geschehen [Städte einer früheren Zeit], wie sie bei euch geschehen sind, sie hätten längst in Sack und Asche Buße getan. Doch

ich sage euch: *Es wird Tyrus und Sidon erträglicher ergehen am Tage des Gerichts als euch*“ (Matthäus 11,21-22).

Das ist eine äußerst bemerkenswerte Aussage. Jesus spricht hier von einem zukünftigen Gericht, in dem Menschen aus seiner Zeit gemeinsam mit denjenigen der längst vergangenen Städte Tyrus und Sidon, die Jahrhunderte zuvor zerstört worden waren, gerichtet werden sollen!

Und wie werden sie gerichtet werden? Offenbarung 20 sagt klar, dass diejenigen, die auferweckt werden, „ein jeder nach seinen Werken“ – das sind ihre Taten – gerichtet werden. Nochmals die Frage: Wird Gott diese Menschen der Antike verurteilen, die nie die Gelegenheit hatten, Gottes Wahrheit zu kennen oder darauf zu reagieren?

Bei diesem zukünftigen Gericht werden die Menschen eine ausreichende Zeitspanne erhalten, um ihre vergangenen Taten zu bereuen, sich taufen zu lassen und Gottes heiligen Geist zu erhalten. Am Ende werden diejenigen, die sich ihrem Schöpfer gegenüber als gehorsam erweisen, ewiges Leben in seinem Reich erhalten. Im Gegensatz dazu werden diejenigen, die Gottes Wahrheit ablehnen und sich hartnäckig weigern zu bereuen, zum „zweiten Tod“ verurteilt werden (Verse 14-15). Das ist nicht ewiges Leben im Feuersee, sondern der Tod!

Das ermutigende Schicksal von Sodom

Lassen Sie uns in dem Bericht von Matthäus fortfahren: „Und du, Kapernaum, die du bis zum Himmel erhöht worden bist, du wirst bis zum Totenreich [dem Grab] hinabgeworfen werden! Denn wenn in Sodom die Wundertaten geschehen wären, die bei dir geschehen sind, es würde noch heutzutage stehen“ (Matthäus 11,23; Schlachter-Bibel).

Können wir erfassen, was Christus hier wirklich sagt? Diese Menschen der Antike „waren böse und sündigten sehr wider den HERRN“ (1. Mose 13,13). Doch Jesus sagte einer bedeutenden Stadt in Galiläa aus seiner Zeit, dass sie beim Gericht sogar im Vergleich zum antiken Sodom schlechter abschneiden würde!

Jesus fuhr fort: „Doch ich sage euch: Es wird dem Land der Sodomiter *erträglicher ergehen am Tage des Gerichts* als dir“ (Matthäus 11,24). Christus sprach hier von einem zukünftigen Gericht, als er diese Menschen des antiken Sodoms mit den Einwohnern von Kapernaum seiner Zeit verglich.

Der einzige Schluss, zu dem man hier kommen kann, ist, dass die auferstandenen Männer und Frauen von Sodom, die fast 2000 Jahre zuvor gestorben waren, während dieser zukünftigen Zeit des Gerichts eine Gelegenheit zum Heil erhalten werden!

Gott ist allen gegenüber, die zur Umkehr wirklich bereit sind, gnädig. Christus sagte, dass die Männer des antiken Sodom bereit hätten, wenn er dort die gleichen Wunder getan hätte, die er viele Generationen später in Kapernaum gewirkt hat. Warum hat er diese Wunder also nicht für die Menschen in Sodom getan? Ganz einfach deshalb, weil ihre Zeit für das Heil noch nicht gekommen war.

Eine Auferstehung von Menschen aus unterschiedlichen Epochen

Jesu Christi nächste Aussage ist sogar noch deutlicher und spezifischer. Sehen Sie hier: „*Die Männer von Ninive werden beim Gericht gegen diese Generation auftreten und sie verurteilen*; denn sie haben sich nach der Predigt des Jona bekehrt. Hier aber ist einer, der mehr ist als Jona“ (Matthäus 12,41; Einheitsübersetzung). Die antiken Nineviten und Jona hatten acht Jahrhunderte zuvor gelebt und waren gestorben. Jesus sagt aber klar und deutlich, dass sie in der Zukunft zusammen mit den Menschen seiner Generation auferstehen werden!

In einer weiteren Gegenüberstellung erwähnt Jesus dann eine bestimmte Person der Antike: „Die Königin des Südens [d. h. die Königin von Saba] wird beim Gericht gegen diese Generation auftreten und sie verurteilen [durch den Vergleich mit ihrer eigenen Generation]; denn sie kam vom Ende der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören. Hier aber ist einer, der mehr ist als Salomo“ (Matthäus 12,42; Einheitsübersetzung). Die Königin von Saba und Salomo lebten fast eintausend Jahre vor Jesus und seinen Zeitgenossen! Jesus sagt aber erneut, dass sie zusammen mit denjenigen, die zur Zeit Jesu lebten und seine Worte hörten, auferstehen werden.

Jesus beschreibt hier offensichtlich eine Auferstehung, bei der Menschen, die in unterschiedlichen Jahrhunderten gelebt haben und gestorben sind, gemeinsam aus ihren Gräbern auferstehen werden. Sie werden Gottes Wahrheit zum ersten Mal kennenlernen und die Gelegenheit zur Umkehr erhalten. Was für eine bemerkenswerte und von nur wenigen verstandene biblische Wahrheit!

An diesen Stellen bezieht sich Christus hauptsächlich auf heidnische (bzw. nicht-israelitische) Länder. Wie steht es aber mit dem Volk Israel – aus der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft? Können auch die Israeliten errettet werden?

Der Apostel Paulus antwortet: „So wird ganz Israel gerettet werden“ (Römer 11,26). Wie kann das aber geschehen, wenn so viele von ihnen nie die Gelegenheit hatten, Gottes Wahrheit zu hören und Jesus zu kennen?

Der Prophet Hesekiel zeigt, was geschehen wird. Das „ganze Haus Israel“ wird in der Zukunft an einer großen Auferstehung, die kurz nach dem Ende von Christi tausendjähriger Herrschaft stattfinden wird, Anteil haben. Sie können von dieser Auferstehung von physischen Körpern, die zurück zum Leben erweckt werden, in Hesekiels bemerkenswerter Vision lesen, die in Hesekiel 37 verzeichnet ist. Die Teilnehmer werden dann während der Zeit des Gerichts vor dem großen weißen Thron eine Gelegenheit zum Heil erhalten.

Die erstaunliche Wahrheit über die Auferstehungen

Aber eintausend Jahre zuvor, zur Zeit der verheißenen Wiederkehr Jesu, werden wahre Christen als Erstlinge von Gottes Heil zu ewigem Geistleben auferweckt werden. Sie werden Jesus Christus dann während des nachfolgenden eintausendjährigen Millenniums und der Zeit des Gerichtes vor dem großen weißen Thron dabei helfen, die Nationen zu regieren (1. Thessalonicher 4,16; 1. Korinther 15,51-52; Offenbarung 5,10; 20,4-6; Römer 8,18-19. 23).

Wie wichtig Offenbarung 20 auch ist, wenn es darum geht, Gottes allumfassenden Heilsplan für die Menschheit darzustellen, so kann dieses entscheidende Kapitel doch nicht ohne erklärende und ergänzende Stellen in anderen Bibelabschnitten völlig verstanden werden.

Gottes großartiger Plan für die Menschen und seine große Gnade fordern unsere Vorstellungskraft heraus. Paulus schrieb: „Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist; und so wird ganz Israel gerettet werden, wie geschrieben steht: Es wird kommen aus Zion der Erlöser [Jesus Christus], der abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob [Israel]. Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde“ (Römer 11,25-27).

Hebräer 13, Vers 8 sagt uns: „Jesus Christus ist und bleibt derselbe, gestern, heute und für immer“ („Hoffnung für alle“-Übersetzung). Heute ist ihm nach wie vor die Errettung aller Völker überaus wichtig. Er ist für alle Menschen der Anfänger ihres Heils und der Anfänger und Vollender ihres Glaubens (Hebräer 2,10; 12,2). Wie wir gesehen haben, wird er persönlich als der große Richter der Menschen die letzte, entscheidende Phase von Gottes Plan zur Errettung der Menschheit verwirklichen, wenn die Menschen aus vergangenen Zeiten, die Gott nie kannten, auferstehen und vor dem großen weißen Thron des Gerichts erscheinen werden! **GN**

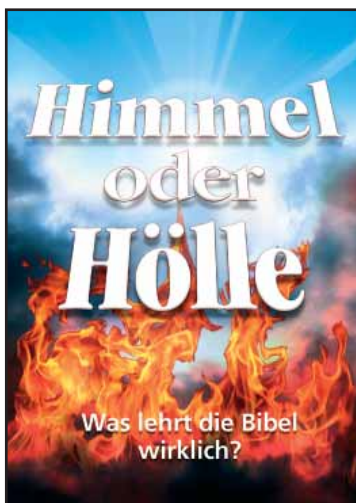
Was wissen Sie über Himmel und Hölle?

Unser Quiz testet Ihr Wissen!

Sind die nachfolgenden vier Aussagen richtig oder falsch?

- 1 Die Bibel lehrt, dass die Gerechten nach dem Tod im Himmel sind.
- 2 Die Bibel lehrt, dass die Bösen in einem immer brennenden Höllenfeuer leiden müssen.
- 3 Die Bibel lehrt, dass unsere unsterbliche Seele nach dem Tod entweder in den Himmel oder in die Hölle „fährt“.
- 4 Die Bibel lehrt, dass die treuen Diener Gottes wie z. B. Noah, Abraham, Josef, Mose und David bereits im Himmel sind.

Die richtige Antwort auf alle vier Aussagen ist *falsch*. Wenn Sie im Religionsunterricht etwas anderes gelernt haben, sollten Sie nicht überrascht sein. Das abgewandelte Christentum unserer Zeit lehrt manches, was dem Begründer der christlichen Religion, Jesus Christus, seinen Aposteln und den ersten Christen unbekannt war.



Überlegen Sie: Kann man die Vorstellung eines barmherzigen Gottes überhaupt mit dem Konzept der Hölle vereinbaren, in der reuelose Sünder ewig gequält werden? Diese Lehre hat manche Menschen von dem Glauben an Gott abgebracht. Doch in Wirklichkeit lehrt die Bibel diese Doktrin gar nicht!

In unserer kostenlosen Broschüre *Himmel oder Hölle: Was lehrt die Bibel wirklich?* erfahren Sie, was wirklich nach dem Tod geschieht. Die Wahrheit der Bibel ist für alle Menschen ermutigend, ja inspirierend! Schreiben Sie uns an die untenstehende Adresse, um Ihr kostenloses Exemplar zu bestellen.



GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09
53195 Bonn

TELEFON:

(0228) 9 45 46 36

FAX:

(0228) 9 45 46 37

E-MAIL:

info@gutenachrichten.org